

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Die Rechte unseres Gottes siegt. Osterpredigt über Psalm 118,15-18.
Datum:	Gehalten den 1. April 1872, morgens

Die Rechte unseres Gottes siegt. Osterpredigt über Psalm 118,15-18.

Gesungen

Lied 30,5-7

Des Herren Rechte stets behält
Den Sieg und ist erhöht;
Des Herren Rechte mächtig fällt,
Was Ihm entgegenstehet,
Tod, Teufel, Höll' und alle Feind'
Durch Christi Sieg gedämpft seind,
Ihr Zorn ist kraftlos worden.

Es war getötet Jesus Christ,
Und sieh, Er lebet wieder.
Weil nun das Haupt erstanden ist,
Steh'n wir auch auf, Sein' Glieder.
So jemand Christi Worten glaubt,
Im Tod und Grabe der nicht bleibt;
Er lebt, ob er gleich stirbet.

Wer täglich hier durch wahre Reu'
Mit Christo auferstehet,
Ist dort vom andern Tode frei,
Derselb' ihn nicht angehet;
Genommen ist dem Tod die Macht,
Unschuld und Leben wiederbracht
Und unvergänglich Wesen.

Meine Geliebten! Wir behandeln im Anschluß an das, was wir gesungen haben, die 45. Frage unseres Katechismus: „*Was nützet uns die Auferstehung Christi?*“ Diese Frage zielt dahin, daß wir die Auferstehung Christi nicht allein für eine geschichtliche Wahrheit halten ohne Trost für uns, sondern den Nutzen anerkennen, welchen Christus uns durch Seine Auferstehung gebracht hat. Und es lautet die Antwort: „*Erstlich hat Er durch Seine Auferstehung den Tod überwunden, daß Er uns der Gerechtigkeit, die Er uns durch Seinen Tod erworben hat, könnte teilhaftig machen*“. *Das ist das erste. „Zum andern werden wir auch jetzund durch Seine Kraft erwecket zu einem neuen Leben*“.

Dann kommt das dritte. „Zum dritten ist uns die Auferstehung Christi ein gewisses Pfand unserer seligen Auferstehung“.

Nun schlagen wir auf den 118. Psalm und lesen Vers 15-18: *„Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den Sieg; die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen. Der Herr züchtigt mich wohl, aber Er gibt mich dem Tode nicht“.*

Zwischengesang

Lied 29

Jesus Christus, unser Heiland,
Der den Tod überwand,
Ist auferstanden,
Befreit von Todesbanden.
Erbarm' Dich über uns!

Der ohne Sünde war gebor'n,
Trug für uns Gottes Zorn,
Hat uns versöhnet,
Daß uns Gott Sein' Huld gönnet.
Erbarm' Dich über uns!

Tod, Sünd', Teufel, Leben und Gnad',
Alles in Händ'n Er hat.
Er kann erretten
Alle, die zu Ihm treten.
Erbarm' Dich über uns!

Der 118. Psalm ist ein Psalm des Dankes, wie das achte Kapitel des Römerbriefes ein Kapitel des Dankes und des Sieges ist. Aber nur derjenige, welcher nicht aus seinem großen Tode in das Leben hinübergebracht ist, kann solchen Psalm singen und dabei hüpfen, ohne weiter darüber nachzudenken und etwas davon zu verstehen. Lies du das achte Kapitel des Briefes an die Römer und höre dann den Menschen sprechen, welcher aufschreit: „Elender Mensch ich, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!“ Höre den 118. Psalm, und denke dann daran, daß unser König und Herr, unser Mittler und Bürge diesen Psalm mit Seinen Jüngern gesungen hat, nicht als alles vorüber war, sondern als alles noch vor Ihm stand, das schreckliche Leiden, die Angst in Gethsemane, Sein Ringen mit dem Tode, – als, wie Er wohl wußte, Ihm noch bevorstand Spott und Hohn, Schmach und Schimpf, Geißelhiebe und Dornenkrone, als Er wohl wußte, daß Er am Kreuze in der höchsten Verlassenheit Sich befinden würde, als Er wohl wußte, daß die schwere Last des Zornes Gottes auf Ihn würde kommen. Also angesichts des Zornes, des Leidens, der Verlassenheit und des Todes sang Er diesen Psalm mit Seinen Jüngern. Er setzte Sich demnach mit Seiner Volke über das Widerspiel hinweg; den Tod nannte Er Leben, die Angst weiten Raum. Es ist also der 118. Psalm ein Psalm unsers Herrn Jesu Christi als des Hauptes, des Durchbrechers für die Seinen, und so ist es ein Psalm für alle diejenigen, welche hienieden mit wechselnder Not und mannigfaltigem Tode ringen, sich

dabei halten an ihres Herrn Jesu Gnade und dem Lamm nachfolgen, wo Es auch hinget, dessen wohl bewußt, daß, ob das Lamm auch geschlachtet ist von Grundlegung der Welt an, doch der Tod dieses Lamm nicht töten, der Teufel dieses Lamm nicht erwürgen kann. Nochmals: es ist ein Psalm unsers Herrn Jesu Christi, und ein Psalm aller derer, welche sich zu dem Herrn halten, und die um der Gerechtigkeit und Wahrheit willen hart gestäupt und verfolgt, ja getötet werden.

In diesem Psalme haben wir in den verlesenen Worten allererst *die Hütten*; ich sage nicht: Paläste, ich sage Hütten. In diesen Hütten wohnen Gerechte. Diese heißen Gerechte, weil ihnen die Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, durch den Tod Jesu Christi erworben ist, das ist, die Gerechtigkeit des Glaubens. Da singen sie nun oft mitten in harter Traurigkeit, wenn die Tränen ihnen über die Backen laufen und der blutige Angstschweiß ihnen von den Gliedern tröpfelt. Sie singen von dem Sieg, daß Christus den Tod überwunden hat, daß Er also ihren Tod überwunden hat, ihren schrecklichen Tod, wie wir singen:

„Mitten wir im Leben sind
Von dem Tod umfängen.
Wen suchen wir, der Hilfe tu’,
Daß wir Gnad’ erlangen?
Das bist Du, Herr, alleine!“

Davon also singen sie, obschon sie Sünde fühlen, obschon sie darüber hart angefochten werden und der Tod sie von allen Seiten überfällt; davon singen sie, daß der Herr Jesus, ihr Herr und Heiland, den Tod überwunden hat, und das wissen sie daran, daß Er aus dem Tode wieder in das Leben gekommen ist. Der Tod, d. i., der Teufel fordert den allerletzten Heller, und, wenn Christus diesen nicht bezahlt hätte, wenn Er nicht eine vollkommene Genugtuung, eine vollkommene Bezahlung gebracht hätte, so würde der Teufel, welcher die Macht des Todes hat, Ihn in Tod und Grab gehalten haben. Also wurde es in der Auferstehung Jesu Christi offenbar, daß der Teufel einen Unschuldigen in Seiner Macht hatte, der dem Teufel nichts schuldig war, und der Teufel mußte es gewahr werden, daß er den Bürgen des Volkes des Herrn in seiner Macht hatte, daß aber dieser Bürge einen Lospreis von unendlichem Werte für Sein Volk gebracht. *Von diesem Siege nun singt man in den Hütten der Gerechten, von diesem Siege, daß der Herr Jesus den Tod überwunden hat, auf daß Er uns der Gerechtigkeit, welche Er durch Seinen Tod erworben hat, könnte teilhaftig machen.* So singt man denn: „*Die Rechte des Herrn behält den Sieg; die Rechte des Herrn ist erhöht, die Rechte des Herrn behält den Sieg*“.

Gott hat unsern Herrn Jesum auferweckt am dritten Tage und nicht zugelassen, daß die Schmerzen des Todes Ihn festhielten. Die *Rechte des Herrn* ist die Allgewalt Seines Bundes, die Allgewalt, Seinem Volke, was Er in Christo ihm verheißen hat, kommen zu lassen; die Allgewalt, um alles Zeug, das wider Seinen Gesalbten und Sein Volk bereitet wird, zunichte zu machen. Diese Rechte behält den Sieg! Es geht daher, wie in einem fürchterlichen Kampf und Krieg; Feind wider Feind, so daß es lange, lange zweifelhaft erscheint, wer den Sieg davontragen wird, entweder unser Heerführer oder der Teufel, Sünde, Tod, die Feinde des Namens Christi und Gottes. Es kann ein langer, langer Kampf sein, wovon man das Ende nicht absehen kann, ein lange scheinbar unentschiedener Kampf, so daß die Kinder Gottes mit David aufschreien: „Ich werde einen der Tage noch Saul in die Hände fallen“. Es kann einem Kinde Gottes schrecklich zu Mute sein, wenn es die Wahrheit des Wortes erfährt: „Ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten!“ Was bietet der Teufel nicht alles auf! Was bietet die Welt nicht alles auf! Und ach, wie geht es dabei dem Kinde Gottes in dem heißen Kampfe im Verborgenen, wenn es empfinden muß, was alles aus dem Herzen des Menschen, also auch aus seinem Herzen hervorgeht! Ach, wie viel Seuf-

zer, Tränen, Gebete: „Soll ich dann bis an mein Ende mit dieser bösen Art zu streiten haben? Ich werde noch umkommen!“ Aber nein, doch nicht! Hier haben wir den Herzog unserer Seligkeit, den Bürgen! Hier haben wir den König der Ehren, den König der Gerechtigkeit und des Friedens, und Der läßt Sein Volk, Seine Gerechten, in ihren Hütten Psalmen singen. Angesichts des Scheiterhaufens angesichts des Mordbeils, angesichts des Wassers, worin man, sie ertränkt, angesichts des offenen Grabes, worein man sie lebendig verscharrt, sind sie dennoch getrost und singen: „Die Rechte des Herrn ist erhöht, die Rechte des Herrn behält den Sieg!“ Denn Gott ist ein großer König. Viele Soldaten des Königes fallen, aber indem sie fallen, fallen sie mit Ehren, und so fallen sie doch eigentlich nicht, und ob sie auch sterben, sterben sie doch eigentlich nicht, denn sie leben fort und fort in dem Volke und in dem Könige, welcher den Sieg errungen hat.

Die Rechte des Herrn ist erhöht, die Rechte des Herrn behält den Sieg, Darum kommt auch der zweite Nutzen, den wir aus der Auferstehung Jesu Christi haben: Daß wir durch Seine Kraft, d. i., durch die Kraft Seiner Auferstehung, – Gott allein weiß, wie das zugeht, denn Seine Kraft wird in Schwachheit vollbracht, – *daß wir durch Seine Kraft erweckt werden zu einem neuen Leben*, dem Herrn zu leben und Seiner Gnade, und fort und fort zu loben Seine Barmherzigkeit, und daß Seine Güte nie ermüdet, sondern ewiglich währet. Und weil die Rechte des Herrn den Sieg behält, so möge denn dem Anscheine nach für eine Weile die Welt den Sieg behalten mit Hilfe des Teufels, es mögen die Pharisäer und Schriftgelehrten und das neidische jüdische Volk für eine Weile scheinbar den Sieg davontragen, denn sie haben ja den Herrn ans Kreuz geschlagen, haben Ihm Hände und Füße durchbohrt, haben Ihn der Kleider beraubt, Ihn mit Schmach und Hohn überdeckt, und die lieben Jünger meinten, es sei aus und vorbei mit aller Hoffnung; – „wir aber hofften“, sprachen sie, „Dieser würde Israel erlösen, Er würde also den Sieg behalten und Sein Volk zum Siege führen; aber es ist jetzt schon der dritte Tag, es ist alles vorbei! Der Feind hat alles inne. Der Himmel ist schwarz und Gott schweigt“. Aber: „*Ich sterbe nicht*“, spricht unser Heerführer in diesem Kriege. Wie kann Er das sagen? Das sagt Er in der Kraft des ewigen Lebens.

Es war ein wunderlicher Krieg,
Da Tod und Leben rungen.
Das Leben doch behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift uns bezeuget das,
Wie ein Tod den andern fraß.
Ein Spott aus dem Tod ist worden!

Halleluja!

Nein, ich sterbe nicht, ob ich auch sterbe. „Niemand nimmt das Leben von Mir“, spricht der Herr, „sondern Ich lasse es von Mir Selber. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von Meinem Vater“. (Joh. 10,18). Und indem Er auf solches Gebot sieht, weiß Er, daß der Tod nicht mächtiger als des Vaters Wille und Gebot ist. Tötet Mich daher, spricht der Herr, Ich habe das ewige Leben in Mir, und das bleibt. Ich werde nicht sterben, sondern leben!

Nochmals: vergesst es nicht, daß unser Herr Jesus Christus das sagt angesichts des Todes. Aber was ist der Tod gegenüber Gott? Was ist der leibliche Tod gegenüber dem Friedensbunde Gottes, gegenüber dem ewigen Bund Seiner Gnade? Was ist Tod und Teufel gegenüber dem, was Er gesagt hat: „Berge sollen weichen und Hügel hinfallen; aber Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund Meines Friedens nicht hinfallen ewiglich?“ Also Ich sterbe nicht, Ich werde leben. Das

sage dem Herrn nach angesichts des Todes. Da Stephanus gesteinigt wurde, da ist er doch nicht gestorben. Als Jakobus enthauptet wurde, ist er doch nicht gestorben. Alle Märtyrer des Herrn Jesu, deren Blut vergossen worden ist, sind doch nicht gestorben. Das Blut lebt, und das Blut der Märtyrer wurde und bleibt der Same der Kirche. Also ich sterbe nicht, ich werde leben, leben, so daß, ob ich schon sterbe, ich doch nicht sterbe, sondern am Leben bleibe. Werde ich nicht leben, dann muß Gott erst sterben, aber so lange Er lebt, ist Er mein Leben und lebe ich durch Ihn, und in Ihm, der mir die Gnade gab und den Glauben und die Salbung, und zu meiner Seele sprach: „Ich habe dich je und je geliebet!“ Also ich sterbe nicht, ich werde leben! Mit diesem Psalme gingen die Märtyrer auf den Scheiterhaufen, mit diesem Psalme ließen sie sich zerhacken und zerteilen, mit diesem Psalme ließen sie sich ersäufen und lebendig begraben; denn sie wußten es: In dem Herrn Jesu haben nur das Leben; diesen Baum können alle Teufel nicht fällen, sie mögen die Blätter und Zweige davonschlagen, aber an die Wurzel dieses Weinstocks kommen sie nicht. Ich sterbe nicht, ich werde leben, und werde verkündigen die Werke des Herrn. Da gebe ich Gotte meine Werke, meine guten Werke, Er mag sie gut machen und gut heißen, aber meine Hände stehen verkehrt, und was aus meinen Händen kommt, ist alles vom Tode vergiftet. Ich gebe Gott meine Werke, meine guten Werke und schreie zu Ihm: „Herr, mein Gott, lehre Du mich, leite und führe Du mich!“ und meinem teuren Lamme, dem Lamme, das der Welt Sünde getragen, gebe ich meine Sünde, „Trage Du sie, Herr Jesus!“ Verkündigen will ich, was der Herr an mir getan hat, daß es wahr geworden ist: Dieser mein Heiland hat der Schlange den Kopf zertreten, hat den Tod überwunden, hat die ewige Schuld bezahlt. So konnte denn der Tod Ihn nicht ferner halten, Er konnte nicht im Grabe liegen bleiben, und wer Ihn geehrt hat, ist stets wieder geehrt und zu Ehren gebracht worden. Die Werke des Herrn sind wunderbar. Sie sehen aus so klein, so klein wie eine Schneeflocke, die in der Schweiz auf die Berge fällt, und im Rollen tausend und abertausend Flocken an sich nimmt, bis sie zur gewaltigen Lawine wird. Ungedacht und durch das Widerspiel hindurch erscheint das Werk des Herrn, und so daß selbst der Feind als Richter bekennen muß: „Das hat der Herr getan!“ Es geht dabei durch allerlei Kampf und Streit hindurch, daß es aussieht, als habe Gott die Seinen verlassen, daß, wo Er Sein Wort gibt und verkündigen läßt, der Feind mit aller Gewalt sich aufmacht, Gott aber zurücktritt, und läßt die Seinen verbrennen, hängen, ersäufen, wie es in der Märtyrergeschichte meines Vaterlandes achtzig Jahre hindurch der Fall gewesen ist,

„Der Herr züchtigt mich wohl, aber Er gibt mich dem Tode nicht“. O wenn der Herr so kommt mit Seinen Kasteiungen, da möchte die Seele wohl mit Ihm hadern, da sieht es aus, als gehe Er einen ganz verkehrten Weg. Warum tut Gott das? Ja, gibt es denn etwas, das ohne Schlag und Stoß bereitet wird? Muß nicht bei jeder Schreinerarbeit das Holz erst mit dem Beil gefällt, mit der Säge zersägt und dann gehobelt werden? Wird es nicht gehämmert und geschlagen, daß die Stücke davonfliegen? Wo Gott etwas bereitet, da geht es auch durch Schläge und Stöße. Gott züchtigt mich wohl, ja Er züchtigt mich hart. Wer gottselig leben will in Christo Jesu, muß Verfolgung erleiden. Die Welt kann ihre eigenen Wege gehen und die Worte von dem Blute Jesu Christi in den Mund nehmen, um ihre Sünde und Schande zu bedecken, aber wer aus Gott ist, der ist erschaffen zur Heiligkeit und Gerechtigkeit. Da fährt denn aber die ganze Hölle drüber her, die Philister sind über dem armen Menschen. Wo das aber geschieht und wir also hart gezüchtigt werden, da laßt uns nicht mit dem Hund auf den Stein beißen, sondern auf Gott sehen, der das alles tut. Er hat Christum das alles leiden lassen, daß Er also eingehe in die Herrlichkeit, und Er läßt all die Seinen denselben Weg des Leidens gehen, daß sie Seinem Tode ähnlich werden, auf daß sie auch teilhaftig seien Seiner Herrlichkeit. Denken wir weiter an das Heer von Krankheiten und Schmerzen, womit Gott Seine liebsten Kinder züchtigt! Sehen wir doch auf Gottes Hand! Sehen wir auf den Herrn Jesum, auf Seine

heiligen Wunden, und was Er gelitten. Die Züchtigung, wenn sie vorhanden ist, dünket uns nicht zur Freude zu gehören, aber hernach bringt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. – Das „Dennoch“ nicht drangegeben, das „Dennoch“ der Wahrheit des Wortes Gottes! Alles soll gelogen haben, ob es auch noch so großen Schein habe, gegenüber dem, was geschrieben steht. Das ist der gewaltige Wagen, der rollt daher, über alles hinweg, Gott züchtigt mich wohl, nochmals: Gott tut es, – aber Er gibt mich dem Tode nicht. Darum sagt der Herr Jesus wider Leiden und Tod an: „Du wirst Meine Seele nicht in der Hölle lassen, Du wirst nicht zugeben, daß Dein Heiliger das Verderben sehe, Du tust Mir kund den Weg des Lebens; vor Dir ist Freude die Fülle, und Wonne ist zu Deiner Rechten ewiglich“. Und so sagen denn die Gerechten in ihren Hütten, und auf ihren Kranken- und Sterbelagern: „Du züchtigst mich wohl, aber Du gibst mich nicht dem Tode! Auferstehen also, auferstehen werde ich aus jeglichem Grabe, und auch aus meinem Grabe einmal, wenn ich ausgehaucht habe und verscharrt bin!“

Da habt ihr den Psalm unseres Herrn Jesu Christi, den Er gesungen hat vor Seinem Leiden, vor Seinem Tode; der Psalm, den Er mitgenommen hat in den heißen Kampf. Nicht Schwert und Spieß, nicht Kanonen und Kugeln hat Er in diesen Kampf genommen, sondern des Vaters Wort und Gebot. Nimm des Vaters Wort und Gebot mit in jeden Kampf, und du wirst es erfahren, daß Teufel und Welt gelogen haben, daß aber dieser Psalm Wahrheit ist. Es ist der Psalm Jesu Christi und aller Seiner Gerechten im Kampf gegen das Widerspiel an; es ist der Psalm meines Lebens, worin meine ganze Lebensgeschichte steht, und wodurch mir der Herr es stets gegeben hat und gibt, Teufel und Welt getrost ins Angesicht zu sehen und zu wissen: dieser Psalm bleibt wahr. In diesem Psalme steht die ganze Leidens- und Siegesgeschichte aller Märtyrer des Herrn. Erlaubet mir, daß ich euch nur etliche Züge davon mitteile.

In meinem teuren Holland feiern heute über drei Millionen Menschen, jung und alt, das Fest zum Gedächtnis, daß sie vor drei Jahrhunderten von der schrecklichen Tyrannei der Spanier erlöst worden sind, so daß man frei Gottes Wort und Wahrheit predigen und hören, Psalmen singen und frei Gott dienen konnte unter der Obhut des Prinzen von Oranien. Aber wie ging das her? Fünfzigtausend Bekenner des Wortes Gottes sind zuvor unter Karl, dem Fünften, in den Niederlanden hingerichtet worden durch Feuer, Schwert und Wasser. Unter Albas Regierung wurden Hunderttausende aus ihrer Heimat vertrieben, ihrer Habe und Güter beraubt, und 18.500 der Heiligen des Herrn Jesu wurden durchs Schwert, durch Feuer, durch Wasser, durch den Galgen getötet, jung und alt, Mann und Weib. Man war des Todes, wenn man nur einen Psalm sang, wenn man einen Prediger beherbergte, wenn man zur Predigt gegangen war; denn es wütete die fürchterliche Inquisition im Lande. Da gibt ein Freund dem Prinzen von Oranien ein, etliche zwanzig Schiffe zu bemannen, um dadurch dem spanischen Handel Abbruch zu tun. Die Leute auf diesen Schiffen waren meistens Leute, die aus dem Gefängnis hatten entfliehen können, worein sie um der Wahrheit willen geworfen worden waren, Leute, zum Teil mit abgeschnittenen Nasen und Ohren. Diese kamen mit ihren Schiffen nach England. Die Königin Elisabeth will sie natürlich nicht empfangen; so müssen die armen Menschen dann mit ihren Schiffen wieder fort. Inzwischen sollte auf Befehl Albas in Utrecht alles ermordet werden, was reformiert war; ebenso sollten in Brüssel zur Strafe und zum Schrecken für andere eine Anzahl Bürger aufgeknüpft werden; Alba stand auf der Spitze seiner Macht. Da gerade wurden jene Seeleute aus England vertrieben und wollten nun im Norden des Landes irgendwo einen Hafen suchen, aber Gott sendet einen verkehrten Wind, und dieser verkehrte Wind treibt sie in die Mündung der Maas hinein. Hier gedachten sie einige spanische Schiffe zu erobern; die aber entkommen; so wollen sie denn wieder zurück in die See stechen, um nach Emden oder irgendwo sonst zu fahren. Da sendet Gott wiederum einen verkehrten Wind, und sie können nicht weg, sie

müssen liegen bleiben. Als sie so dem Städtchen Brielle gegenüber lagen, fällt ihnen ein, daß Alba die ganze Besatzung nach Utrecht geschickt habe, eben um jenes schreckliche Gericht über die Stadt auszuführen, und so nehmen sie denn unerwarteter Weise die Stadt ein. Diese Stadt aber war an der See der Schlüssel des Landes. Alba wurde darüber voll Schrecken; dem Prinzen von Oranien aber gefiel es zuerst gar nicht, es war ganz gegen seine Absicht gewesen. – Da hatte es nun ein Ende mit dem Morden und Brennen. Das war der Anfang der Erlösung der Niederlande. Stadt für Stadt fiel von Spanien ab, allerwärts entstanden reformierte Kirchen, und so kam die reformierte Lehre in den Niederlanden auf. Von da kam dann die reformierte Lehre auch nach Wesel, das später ebenfalls in wunderbarer Weise eingenommen und den Spaniern entrissen wurde, womit zugleich die Tyrannei der Lutheraner und Römischen ein Ende nahm. Von da kam auch der reformierten Kirche Elberfelds die Erlösung. – Und nun was meint ihr, daß gesungen worden ist in den Hütten der Gerechten damals in den Niederlanden und was sie nun heute singen? Sie singen in den Hütten der Gerechten: „Die Rechte des Herrn ist erhöht, die Rechte des Herrn tut kräftige Taten! Ich werde nicht sterben, sondern leben und die Werke des Herrn verkündigen!“

Amen.

Schlußgesang

Psalm 118,8

Die Rechte Gottes ist erhöht,
Die Rechte unsers Gottes siegt;
Der Fromme, der nun sicher stehet,
Frohlocket, daß der Feind erliegt.
Ich sterbe nicht, ich werde leben
Durch Den, der mich erlöset hat;
Ich will die Werke froh erheben,
Die der Erbarmer für mich tat.